

Auszeichnungen für Innovationen in der Stadtbaukultur

Züblin-Agenda4-Wettbewerb / Bundesstiftung am Start

jfr. FRANKFURT, 6. März. „Wenn es um beispielhafte Stadtentwicklung geht, gewinnt man den Eindruck, Architekten und Immobilienleute säßen jeweils auf einem anderen Stern.“ Die einen sprächen von Ignoranz bei den Gestaltungsvorschlägen, die anderen von dekorativem Aufwand ohne Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit und Funktionsfähigkeit des Bauwerks. Diese Kontroverse – formuliert vom Staatssekretär aus dem Bundesverkehrs- und Bauministerium, Engelbert Lütke Daldrup – durchzieht seit langem die Diskussion über nachhaltige Stadtentwicklung. Das hat das Bauunternehmen Züblin, Tochtergesellschaft der Strabag, veranlasst, zusammen mit dem gemeinnützigen Verein „Agenda4-eCommunity“ Preise für beispielhafte Stadtentwicklungsprojekte zu vergeben. Dabei ging der erste Preis an ein Team der Technischen Universität München mit einem Konzept zur Entwicklung des Gewerbe- und Hafenstandortes Köln-Deutz.

Anlässlich der Preisverleihung in Köln sagte Lütke Daldrup, Baukultur in ihren ökonomischen, ökologischen und sozialen Zusammenhang zu stellen bedeute, sich bewusst auf Kollisionen, Reibungen und Konflikte einzulassen. Allerdings gebe es eine breite Plattform von Initiativen und Aktivitäten, die Konflikte durch modellhafte Projekte und Vorgehensweisen zu mindern und diesen Prozess durch Kommunikationsnetzwerke und Diskussionsplattformen zu unterstützen. Eine davon sei der „Züblin Development Award zusammen mit Agenda4“. Eine weitere sei die „Bundesstiftung Baukultur“, die unter Leitung von Professor Michael Braum Anfang März ihre Geschäfte aufgenommen habe.

In all diesen Aktivitäten gehe es um einen „integrativen Anspruch und einen umfassenden Qualitätsbegriff für die gebaute Umwelt“, sagte Lütke Daldrup und wies auf die Revitalisierung der Innenstädte hin, die nicht nur eine ökonomische Seite habe, sondern auch eine ökologische und eine soziale. In unseren Städten würden enorme Mengen der natürlichen Ressourcen verbraucht und zu-

gleich ein Großteil der klima- und gesundheitsschädlichen Emissionen ausgestoßen. Das Ziel sei nunmehr, umweltfreundliche Städte zu schaffen. Nur so sei die Revitalisierung der Innenstädte möglich. „Klimaschutz und Gebäudeeffizienz rechnen sich“, sagte der Staatssekretär. Was einst als „Ökoarchitektur“ belächelt wurde, sei hochaktuell für Developer, Investoren und Projektentwickler. Nur ökologisch effiziente Gebäude würden sich künftig rechnen.

Zur Baukultur und Nachhaltigkeit zähle freilich auch der soziale Zusammenhalt. Schon immer habe die Stadt den Menschen die Aussicht auf ein besseres Leben verheißen mit Arbeit, Aufstieg, Versorgung und einem reichen kulturellen Angebot, Komfort, Infrastruktur und Zugang zu Informationen. Tatsächlich aber nähmen die Ungleichheiten auch in Deutschland zu. Deshalb sei jedes Engagement zu begrüßen, die Stadt gerechter, kooperativer, attraktiver, schöner und gesünder zu machen.

Der „Züblin Development Award“, an dem 110 Studierende in zwanzig Teams teilgenommen haben, darunter von der Bauhaus-Universität Weimar und der Fachhochschule Mainz, stelle ein solches Engagement dar. Mit postgradualen Masterstudiengängen und Wettbewerben trage „Agenda4“ dazu bei, Absolventen verschiedener akademischer Disziplinen – darunter Juristen, Architekten, Betriebswirtschaftler – in Teams einzubinden, die konkrete Projektlösungen erarbeiteten, sagte „Agenda4“-Gründer Bernd Heuer auf der Veranstaltung. Die Wettbewerbe seien zugleich Grundlage für berufliche Karrieren und unternehmerische Aktivitäten. Es gehe darum, Verantwortung, Kompetenz und Zuständigkeiten für die Gestaltung und Nutzung von Stadträumen und Gebäuden weiterzuentwickeln. Es müsse eine Plattform geschaffen werden, um die Beteiligten – darunter die öffentliche Hand, die Nutzer, die Investoren und Projektentwickler – zu einer Zusammenarbeit zu motivieren. Ziel sei es, einen optimalen Einsatz knapper Ressourcen wie Fläche, Energie und Kapital zu organisieren.